

[zum Thema](#)

## Kitesurfer Florian Gruber, vom Winde beseelt

Fränkischer Weltenbummler ist Weltmeister in der Disziplin Mann gegen Mann -  
04.12.2013 17:00 Uhr

**NÜRNBERG** - Ein Brett, ein Segel und eine steife Brise, mehr braucht es nicht zum Kitesurfen. Auch deshalb fliegen mittlerweile weltweit eine halbe Million Menschen übers Wasser. Keiner aber fliegt so schnell wie Florian Gruber, der 19 Jahre junge Weltmeister vom Brombachsee.



Von Boje zu Boje mit bis zu 90 Kilometern in der Stunde: Florian Gruber rast über die Weltmeere. © oh

Der Zirkus zieht natürlich weiter, auch nach einer Weltmeisterschaft. Von der Insel Hainan im Südchinesischen Meer ging's vergangene Woche über Schanghai nach Melbourne zu weiteren Rennen, von einem Urlaubsparadies ins nächste. Und der Sonne hinterher.

Mittendrin genießt Florian Gruber die überwiegend angenehmen Seiten seines noch jungen Lebens. Auf Bildern sieht man ihn oft an irgendwelchen Stränden in kurzen Hosen und mit Badelatschen an den Füßen, sein Lächeln verrät vorbildliche Gelassenheit. Den Reisetstress nimmt er gerne in Kauf, um sich seine Träume zu erfüllen. Träume wie diesen. „Ich denke, ich werde zwei Tage brauchen, um es zu realisieren“, sagte Florian Gruber mit nassen Haaren am Strand von Hainan, „es war ja immer ein Traum von mir.“

### 16 Wettfahrten, 16 Siege

Vater Erwin war dabei im Südchinesischen Meer, wie so oft, er ist auch Florians Trainer. 2007 reifte der Plan, seinen hochtalentierten Filius behutsam an die Weltspitze heranzuführen. Seitdem wird Florian von Jahr zu Jahr besser, diverse Titel zieren seine Vita. Seit kurzem auch der mit Abstand bedeutendste: Der 19-Jährige darf sich Weltmeister nennen, in der Disziplin Course Race. Wie bei einer Segel-Regatta muss dabei ein mit Boyen abgesteckter Kurs umkurvt werden. Mann gegen Mann und so schnell wie möglich. Die Top-Athleten schaffen 80 bis 90 km/h.

Nach fünf anstrengenden Wettkampftagen krönte sich Florian Gruber zum Besten in seiner dynamischen Sportart, die auch in Deutschland viele Anhänger hat. Mehr als ein Brett, ein Segel und eine möglichst steife Brise braucht er nicht, um glücklich zu sein, er ist vom Winde beseelt. Das fing schon früh an; Florians Großeltern kommen aus Muhr am Altmühlsee, sie leben dort auf einem Bauernhof, auch sein Vater Erwin wuchs dort auf. Bis es ihn 1986 der Berge wegen nach Garmisch-Partenkirchen zog, er ist auch Skilehrer. In den wärmeren Monaten betreiben Vater und Sohn eine Surf- und Kiteschule am kleinen Brombachsee nahe Absberg.

Tatsächlich ist Florian, der für den Altmühltal-Segelclub Muhr am See startet, viel unterwegs. Seit kurzem als Fachabiturient, „das ist schon mal ganz gut“, sagt Vater Erwin, der nicht alles auf die Karte Sport setzen wollte. Es kann deshalb gut sein, dass Florian demnächst auch ein Studium beginnt, damit neben den sportlichen auch die beruflichen Perspektiven stimmen. Sein großes Fernziel sind die Olympischen Spiele 2020 in Tokio, eigentlich wollte er schon 2016 in Rio dabei sein. Das Kitesurfen schaffte es vorübergehend auch ins offizielle Programm, wurde aber auf einer Generalversammlung der Weltseglerverbandes Isaf zugunsten des Windsurfens wieder gestrichen.

Wenn Florian Gruber so weitermacht, wäre er ein Medaillenkandidaten. Zumal sich seine Entwicklung in den vergangenen Monaten rasant beschleunigte; vor ziemlich genau einem Jahr reiste er schon mal zu einer Regatta nach Melbourne. Von 16 Wettfahrten entschied er damals 16 für sich, seitdem schwärmen sie auch „down under“ von dem blonden Deutschen.

## Schnellster Skifahrer

Sein Ziel für 2013 lautete seinerzeit: Den Amerikanern und Franzosen auf die Pelle rücken. „Mit dem neuen Material müsste das machbar sein“, sagte Florian Gruber, sein neues Board verlieh ihm förmlich Flügel. Auch Vater Erwin, über viele Jahre selbst ein Weltklasse-Kitesurfer und auch bei der WM am Start, sagt: „Im Rennen habe ich gegen ihn keine Chance mehr.“

Florian Gruber kann mit Brett und Segel aber nicht nur im Wasser umgehen, sondern auch auf Eis und Schnee. Bei der Snowkite-EM im Februar im italienischen Rechensee stoppten sie ihn in der so genannten Speed Challenge mit 88,10 km/h, er war damit schnellster Skifahrer. Und lernte schon mal die Siegerehrung bei einem großen Wettbewerb etwas näher kennen. In Hainan sah sein Jubel bereits höchst professionell aus. Surfer-Gruß natürlich inklusive.

VON WOLFGANG LAASS



Zur Normalansicht



Seite drucken